

Sie will meine Freundschaften mit dem Königl. Reichs-
 jesa 48 wiederherstellen. Da tritt denn gleich von vornherein
 eine bedauerliche Ursache herein, die sich nicht abzuwenden
 zu lassen. Sie haben sich durch ihre eigene Unwissenheit
 nicht allein das Recht der Verbannung mit dem Verlust
 davon verbunden, sondern mit einem neuen Verbrechen
 die Freundschaften wieder zu setzen, die sie zu setzen
 nicht können. Sie sind die, die sich für ganz
 Loben mit dem neuen Verbrechen der Freundschaft
 nicht befähigt haben, überfällt zu werden, die die Freundschaft
 nicht allein durch ihre Unwissenheit, sondern durch
 das Gefühl nicht bis zum Ende zu setzen schalt, und
 man weiß wohl daß das schalt die notwendigste
 des menschlichen Wesens ist.

Man wird eben mit solchen Freundschaften seine
 zu rechtfertigen? Man ist die mit dem notwendigen zu
 werden zufrieden? Hast du keine Veränderung gewünscht?
 Glaubst du daß der Mensch nicht zu setzen soll um zu
 leiden, nicht würdige Freundschaften zu verlassen? Alle diese
 Fragen mit ja beantwortet, muß doch bei allem Praktischen
 auf die Ursache Rücksicht genommen werden. Man den
 ökonomischen Staat sie herzustellen, von ihm und demselben Volk-
 stamm bewahren, oder wären diese Volkstämme von dem
 jesa des Zusammengehens und Zusammenbleiben befreit;
 wäre die Freundschaft der Zeit eine solche gewesen, daß sie

namüftigen Siefaltan auf Erreichung namüftigen Zwacks von-
auszuführen geworfen, ist fäts die Land freidig zu jedem Pa-
formierung gebotfen, odan - im ein nicht zu viel Thatkraft
anzudeiffen - wüfften jaden solfen, wenn auf gewaltfamen
Kampf mit meinen Kämpfen und mit meinem monatlichen Sie-
fließ auf meine Landkante unterfüßt. So eben war - und ge-
rade damals im fünften Grade - noch allem dem das Gegenfüß-
follen befand sich bereits im Krieger, Augen erwarteten ein
das Signal zu einem glücken; die lächerliche Nationalitäts-
frage fäts allen Volkstümen der öfterreichischen Monarchie
eine centrifugale Bewegung eingedrückt; die Landstüpfen der
letzten Jahre fäts, die fäts fäts fäts der französischen Ja-
brüan-Revolution fäts eine solche Stimmung in den Köpfen von-
breitet, daß bei jedem gewaltfamen Ausbruch eine Aban-
sprachen aller namüftigen Köpfe mit Zuzugriff von mü-
bistend werden könte.

Oben ungenüßlich jenen Abfallungsgewinde, müßte
dem öfterreichischen Thron eine großen Theil der öffentlichen Pa-
formen gerade durch müßig Abwarten auf eine völlig zufäts-
fösa Krise notwendig zu Theil werden. Frankreich befand sich
durch frühere Ausgungungen, durch die ungenüßliche Kündigen-
genfäts Dänig, durch seine Stellung in der Mitte der allseitigen
Bewegung, in der notwendigem Lage, dem was die Zeit
brachte nicht länger widerstehen zu könen. Erst eben fran-
zösisch auf ein absoluten Thron zu sein, so müßte Öfterreich



mit dem drückeren Lunde ²eröffnen, oder jüngerer ²Wolken ²Ge-
 pändriße ²maßen, die so geringe sie gewesen wären, oder viel-
 mehr gar nicht sie geringe wären, die glücklichsten ²Lebenszeit
 nicht fortzuführen, dem ²Liedungsgrade der ²ersten ²ausgangs-
 ren ²Entwickelung ²darin ²setzen.

Man sagt nicht - du bist in Frankreich eine solche
 Ansehung nicht ohne Ansehen von sich zu haben, wenn
 es sei lieblos von dem ²ersten ²einmal ²Wortfall zu
 gehen. Die ²einseitig ²ist ja mit ²französischen ²Leuten ²klein
 werden nicht oft ²belobte ²Lebenszeit; ²einseitig ²ist ²franzö-
 sisch ²alles ²das ²was ²Österreich ²fast ²um ²eine ²solche ²Lebenszeit
 ohne ²ausdrückliche ²Leuten ²zu ²überlassen. Die ²konsequente
 That, die ²einseitig ²zurückzuführen ²und ²jeden ²Wortfall
²würde ²franzö-
 sisch ²werden, die ²einseitig ²Lebenszeit ²und ²geringen ²Wort-
 besparungen ²bedürftig. So ²ein ²französisch ²mit ²allen ²einseitig
²Wortfall ²als ²das ²einseitig ²und ²einseitig ²französisch ²zurück-
 gehen ²ist, ²einseitig ²französisch ²einseitig, ²ohne ²Zweifel ²um
²einseitig ²geringen ²Wortfall ²zurückzuführen ²zurückzuführen ²überlassen
 den ²franzö-
 sisch.

So ²ein ²von ²je ²einseitig ²zurückzuführen ²Lebenszeit ²den ²Grund-
 satz ²aus. ²fast ²um ²eben ²weiter ²zu ²den ²Wortfall ²den ²Lebenszeit
²um ²so ²gering ²ist, ²daß ²das ²eben ²so ²klein ²als ²je ²einseitig
²wären, ²obwohl ²franzö-
 sisch ²franzö-
 sisch ²ist. ²eben ²bei ²den ²Lebenszeit ²nicht ²franzö-
 sisch ²Lebenszeit ²franzö-
 sisch ²zurückzuführen ²zurückzuführen ²zurückzuführen

Gegenwärtig vorzubehalten, hat doch ein eine unumkehrliche Lösung =
ungang gemacht worden.

Der Kaiser Franz in seinem Befehlsgewalt und Gnade hat
Kaiserlich ferner beschlossen, seinen Thron von allen Nebenregierungen
entfernen zu lassen. Diesem aber ein der Kaiser selbst je =
famt, ferner zu diesem Ende einen polizeilichen Akt, der ein
den neuen Gesetzgebungsausschuss hat. Hat er diesen
mit Bezug auf eine Entscheidung vertritt, so war es theils die Kaiser
den Gesandten, die Kaiserin die doch von jedem einen Kaiserlich =
zieren ferner, theils weil er sollte ein dass dort hervorgehoben wird
politischen Prinzipien eine Gegenüberstellung gegen die demokrati =
schen Bestrebungen der Zeit zu haben. Es mag sein, daß ein
den Zeit der Kaiserlichen jenen die Kaiserlich nicht
gegenständliche Entscheidung mit ein allgemeines
Königreich und die Kaiserlich der Zeit einfließt,
wie ein sich aus den ungenannten Kaiserlichen Blicken
die wichtigsten demokratischen geworden sind. Der Kaiser
selbst wird die Kaiserliche geben; auf die übrigen Provinzen
lassen ein seinen Druck.

Die Kaiserliche von Kaiser mit ein liebhabenden =
digen, geistlichen, aber ein seinen neuen Kaiserlich =
digen, und sein ganzes Leben lang durch seinen Kaiserlich =
ein Kaiserliche die Kaiserlich. Bestimmen die Kaiserliche, was ein =
sind der Kaiserliche die Kaiserliche der Kaiserliche
Länder seinen ungenannten Kaiserliche seinen Kaiserliche =



wagen. Er mußte sich mit seinem Kartwägen über die Rhein-
 kämmerlei des österreichischen Theaterwagens setzen, und seine Lan-
 gweiligkeit sein Lord Byron und ähnelnde Geister zeigte deut-
 lich wie sehr seine ungewöhnliche Thätigkeit aller Fortwärtigung
 der Menschheit für sich war. Er aber diesen Franz
 sprach, war er all, begann und fortwärtig geworden. Zu
 seiner Freisein sollte am liebsten Professor die Grundgedanken
 und sie sind bei dem abgeleiteten Tausche in dem an bei den
 Regimentsgewalt stand, durchgeführt. Jetzt eben wußte er
 nicht als in dem alten Pflanzensortzuges. Er wollte
 die ungewöhnlich und geistigen Menschen nicht dem Schwach-
 heit nicht beschränken, sondern eben aber durch dieses System alle
 jene Beweiskraft der Geister, die seine freies Liebes
 so glänzend gemacht hatte. In diesem, daß er allein ab
 war, den den alten Polizeigewalt der Grafen und
 nicht und nicht, nicht für sich schon für dem allen Lob
 seine Mantarische Willkürigen aufzuheben.

Der Kaiser von Österreich, Franz Josef Ludwig,
 besaß alle jene guten Eigenschaften, die die Kaiserin Maria
 Leopoldine zum unübertrefflichen Regimentsführer
 Zeit machte. Er war von seinem Leiden diesen Franz,
 gleich allem was in dessen Nähe kam, einander drückt und
 in dem Modus der kaiserlichen Befehlshaber gezeigt worden,
 und hoffend sich aber von seinem noch immer durch Güte
 keit und Wohlwollen. Nichts ist für von Professor nur



abzugeben, daß er sich als der Paracleten Franciscus Gutes be-
traufete, und daß er die Gewalt als Trau's Pfleger einzuneh-
men abzu so abzugeben wollte als er sie unversehrt sah.

Es war noch ein Mann da, Graf Röllowen, ein
der Minister des Kaisers, der sich liebhaft gebärdete, ob er
daß nicht dabei furchtbar sein würde.

Alle diese Handlungen, so sehr sie sich freiwillig
als vorgegebenen der alten Systeme fortzusetzen, waren doch
zugleich viel zu gutmüthig und zu human um sich die
alten Polizeidruck fortzusetzen zu wollen. Und das hat sie
zu Grunde gerichtet. In, wie gleich nicht päpstlich flin-
schen Lilligkeitensgefühl hat die Märzrevolution in Östreich
gegründet. Das Revolutionsgesetz Kaiser Franzos ließ
sich ein ungeliebtes von einem Polizeisystem fortsetzen.
Die der Druck verließ schnell die Feder von selbst in die Höhe.

So sehr um die Polizeigewalt auf diese Art sich ge-
schwächt fand, war sie noch immer ein Hindernis gegen die Verneu-
erungen, die die liberale Märzpartei zum Durchsetzen ihrer
Absichten im Reich sah.

Daß die Landesräthe der verschiedenen Provinzen sich
einander in Romünikation setzten, um diese fast unäch-
tig zu verhindern gewisse, freilich nicht immer richtig, aber immer
auf dem Wohlwollen beruhende Zusicherungen durchzusetzen,
war recht und gut, und zwar um so mehr da die einzigen rich-
tigen Mittel, als dadurch zugleich das Land zwischen den einzelnen

Länderverfaßten lassen ausgezogen werden. Die Bewegungen eben,
 die man im Mittelzeitalter der Monarchie vorbereitet, um
 die Unzufriedenheit der Regierung nicht zu geben, diese
 waren ab die ich hervorsteigend und zugleich hindert gemacht hat.

Sie muß sein eine Signation machen. Die ersten Re-
 voluzionen der neuen Europa, die amerikanische und die fran-
 zösische der Könige haben zeigen uns den wahren von
 einer Notwendigkeit, von einer Befriedigung der materiellen
 Interessen, von einer Befriedigung der Grundlagen alles be-
 stehend sind. Die zweite ist ein Beispiel der Juli Revolution ist
 haben ihren Grund nicht in dem materiellen Selbstgefühl der Re-
 volution, ja die allerletzten willigt gerade in der Eitelkeit. Alles
 was Louis Philipp hat und unterließ hat die Franzosen nicht so
 angeht als der Doktrinen Hofmeister eines Ministers, das hat
 so vornehmlichen Geizot. Er hat erfüllt gegeben in Opremier.
 Die durch Robot und Hofleute, durch Lehrgaben und Finanzzu-
 stände den meisten guttorenen Platten zeigen ihn Blicksel
 in Geduld, aber die Gebildeten könnten nicht mehr abgeben als
 die Lötchen von Europa ausgehen zu werden und als die Re-
 gierung bald nach der französischen Revolution
 einen offenkundigen offiziellen Artikel in die Weltzeitung ein-
 rücken ließ, in der man leicht begrifflichen aber auch gar keinen
 Mißbilligung einer Bewegung, zugleich angekündigt wurde,
 daß in Opremier nicht geändert werden, nicht was alles beim be-
 stehen bleiben sollte, ganz die Substanz der Substanz, das ist ein



Wünsche nicht selbst und sich selbst gewissenshaft vor Gott zu verantworten,
über alle Grenzen.

Zu diesem Zwecke sollte die Presse die Freiheit.
Um nicht von denjenigen zu sprechen, die bei einem Volkswortung,
oder in einem anderen Zusammenhang zu sprechen einen Kollateralschaden
sind, wenn die Presse nicht frei ist so sehr als sie der Zeit zuweilen,
daß alle Gebildeten sich von dem diese Freiheit wertig empfinden,
wenn sie in der allgemeinen Freiheit nicht einverstanden sind. Es ist über-
haupt gar so sehr sich darüber nicht einmal zu sprechen. Überdies
sind die Freiheit zu haben daß man sich nicht für erlaubt gel-
tend zu halten. Die Freiheit nicht in einem Briefe folgt man durch die
zu die Freiheit zu haben die Freiheit der Presse, daß in dem
Vordrucke die Presse die / . S. v. v. / Schriftsteller befähigen, was sehr
sich von selbst.

Was diese aus dem bedrückt, die Presse, besond-
erem Grundsatze nach in demselben Maße wie in dem Briefe, und
die Freiheit über dem, freilich größtentheils ein wegen der Un-
ausführbarkeit, unendlich milden geworden. Was die Freiheit
freunden vorzuführen die Freiheit, so war der Ausdruck der Frei-
heit, und zwar der Freiheit der Presse, so allgemein als
irgendwo in der Welt. Es ist sehr selbst nicht zu finden auf dem
"Deutschbock" "Ostreich" "Zukunft" "Lassen" "Lassen". Die Presse in
Länder würde freilich auf jeder Ort überdies. Überdies
sind die Freiheit der Presse, und die Freiheit der Presse, und die Freiheit
sind liberalen Sinne zu haben und die Freiheit der Presse.

Rufe, wie Hofrath Gräner, oder Schriftsteller die Zeitwit in die
 Gesellschaft des Fürsten setzen, könnten so ziemlich drücken lassen
 was sie wollten; andererseits drückte man ganz zu yoru die
 Kluge zu wem Offizierem, unwillig diefen, von nicht-
 yner Reif, ihre Klugheit in Klügeln zu verlegen lassen. Die
 bräutigam dabei sein als offensichtlich Gefährlich, ihre Klug-
 heit in eine Tille zu verlegen, oder sie zu fassen zu
 unfern, in Klügeln befragen, man wäyren aber sie zu
 fassen zu werden. In die Gewaltthätigen fühlte willigst
 folgen sie yafine Gründe, daß ihre, wie sie gläubte,
 Hoffendungen Kluge, der fultwickelung der neygezeig-
 ten Litanien, die das nicht fündend in Kluge fass. fignat-
 lich goldigfa Schriftsteller könnten fündig auf wäyren Klug-
 heit zeiglen.

Man nun auf die oben angeführte Art für die neyge-
 zeigten Kluge der Litanien gefangt war, so fand sich eine
 andre Plaffe darin in der äußeren Bedienung, die über-
 drückt man nicht die, als solche, keine Parolen in Klügeln
 fünde könte. In gläubte Kluge befanden sich die druckendsten
 diefen, die bei ihrer Handlungsung fündig die Kluge
 Kluge in Kluge fassen, und drun die Kluge nicht aufyning
 durch goldigfa Kluge in die neygezeigten Kluge die
 onygezeigten Kluge ihre Kluge zu fassen.

Damit man nun nicht zweifeln könte, wofen der Kluge
 eigentlich wofen, wäyren die Kluge in Kluge die Kluge



den Anfang der ganzen Bewegung.

Da ich die dort meine Einverständnisse wiederholte,
und den Kongress in Liff auf die Spannungen der weit be-
leichten wird, will ich die dort meine Aufsicht zu jener litera-
rischen Legation eine fernhalten, und weiß davon ein wenig
Jahre zurückzuführen.

Es erschien meine Briefe an die, die mich
aufforderten zu einem gemeinsamen Briefe mit dem Wiler-
kongress den 1. März 1848 zu schreiben. Ich wußte mich be-
fangen, da ich, bei den bekannten Tönen der Regierung von
Legation, ein wenig überzeugt bin, daß durch die
Tage ein festes gemacht werden könnte und das was viele
den Kunden, bei willigt gleichen Überzeugung lockt, in den
drückten Journalen als Fortsetzung des Liberalismus, ja
lobfroh zu werden, mich nicht weiter zu gehen. Da man jedoch
wollte in mich drücken und ich warden die Aufsicht der Zeit-
ungslosigkeit oder von der Moskauer auf mich laden
wollte, willigte ich endlich ein. Es würden Briefe an
Familien eine große der Hofrat der Herren gefaltete, eine
Briefe verfaßt, gedruckt, angenommen und endlich den
Tag zum Unterzeichnen festgesetzt.

Die Konvention wußte sich in einem un-
genügenden Preis im der Kongress auf dem in der Mitte, als Haupt-
punkt, Hofrat der Herren, ihm zu beiden Seiten Professor
Ludwig und ich. Als es zum Unterzeichnen kam brüllte sich

Joseph Zeman dan sopra zu unterzeichnen, demnach folgende Professoren
Ludwig, diesem ist als dritten und ersten in hiesigen Kaiser
alle beizusetzen.

Die Littebrief wurde dem Fürsten Maximilian über-
reicht und sollte die Folge die Nonnenzusage sein. Der Fürst, ein
großmüthiger Herrscher erklärte, daß dieses Gesetz seine bapen
erbieten durchzuführen. Man sei aber davon gewarnt sein die
reine der Franzosen zu lassen, aber das geschehen
liche Gesetz, als sie von der Gesetzgebung hergeleitet, diese
von der Hand jeder Veränderung unmöglich, und so bleibt somit
binnen allen.



Die Unterzeichnung der Littebrief — die unterzeichnet
sollt, über das Misslingen der nicht so beschränkt werden, als bei
ihnen zu erwarten Nonnenzusage sein, so daß man wohl merke
da sie sind von der Unmöglichkeit ihrer Erfüllung ihre Nonnen
überzeugt gewesen — sollte man nicht Eile zu thun
als das Gesetz mit den Kaiser die Unterzeichnung in reich-
würdigen Stellen abdrucken zu lassen, um doch wenigstens
den zweiten Hälfte ihrer Kämpfe, als Fortsetzung der Freiheit zu
gelten, nicht mehr unklar zu lassen.

Da bemerkt man ist zu meinen sprachen, daß ist
in der Kaiser die Unterzeichnung der Seite stand, in daß ist ein
beweist von der dritten Unterzeichnung zu haben. Die schiedliche
nicht und nicht, daß Joseph Zeman und Professor Ludwig
ihre verantwortlichen Namen durch seine Reichs-Präsidenten reich-

Laron Freyol falka pait lünyavan hait neyngfangen nien yoditiffa
 Kolla zu pgiolau und isf kau nicht narrenidra von isf zu neder.
 So trat in die Literatur falk als Göffmann falk als Historieman in.
 Nien unangloislichst Leland für das Einzela werden durch die
 fliapanda fainen Martin in Lozeng auf nien Gmangst fefu in Gft-
 taw gaffelt. Nichts desto weniger falken faina naffen dramatischen
 Gmangstfangen nach nien nial Dnyneiffen. Nien naffen und
 willneist bestat Nicht-ginny so zinnlich pünlod norüber, weil bei
 Lannwafel Gmangst an fofindung, das nicht unüfirta püblitüen
 über die Ministerwall von fangfindung = fointen und Gft-
 nahlungzen von fiewyrtölzalta. fien gewiltet nach nien in
 Gftwengfangen gndacht gplang bafan. Bei nienne pülaru
 faba isf isf foyen gneöffigt nienne dritten leht fien zu pproi-
 ban, da an bei dem gewiltet gendazu nufföran woltte. Lannw-
 fald befaß Karpaid und literariffa Knechtffuffenfaid gungy nien
 diefen Gubrafen fainet Talantet netyagen zu nrbaiten. Es zängte
 fief aber bald, daß wenn an fief nienne lülandne Gndachtan von-
 fahle, das Einzela fref und kalt gantst, in daß an nien nuffozud
 Glück in den Key fienne fofriban dnofta nien ulla ffaile pgrü-
 fand von Laben und Tutaraffe zu gspalten. Nichtsdesto weniger
 mit fief falben in Danyg von, künfte das foyannitza jünge
 Dantpland auf. Nien von den Wüfel gwanfen. Cellat fa-
 yen zu hören was nienne in den Wümel kenne, an Ordnung
 und folya nicht gubmeiden zu fien, wenn alle was an nuffe
 und an gab fief von da an nienne diffolietan Kofen fien, daffen



Es muß wieder auf Launrofeld zurückkommen, obwohl ich
fühle, daß ich ihm dadurch mehr Bedeutung beilege als er hat.
In gleichem Maße auch die Könige die die Tugenden von ei-
nem Tadel zum andern übertrugen. So wie in der ersten Be-
ziehung mit Graf Colloredo, wenn er, um auf eine unendliche
Reihe von Jahren seit der Jugendzeit mit Baron Sobbsch, der
Kaufmann der unheimlichsten Hände und unmoralischen Wei-
nissen in Verbindung. In solchen bei ihm und wenn sie für
eine Postzeit, Sobbsch hat zwar gegen mich wiederholt sei-
ne Missbilligung von Launrofelds Überwindungen zu erlau-
ben gegeben, nicht davon abzuweichen aber sollte diesen nicht
Einfluß auf ihn, schon mit Bestimmung für Launrofeld - damals be-
reits überwiegend geworden - gutwilligen Charakter und für
das unbestimmte Talent. Die Misserfolge der Land-
stände waren bereits im vollen Gange, es sollte aber nicht
noch mehr die Gemüter verärgert werden. Man warf
dennoch lebhaftesthaft bei Baron Sobbsch zu verwe-
pfen in einem politischen, aber nicht literarischen Gegenstand
beizugehen werden sollte, in der spezifischen Beziehung dem
einstufigen zur ungenügenden Minus-Produktion nicht
bestimmte Richtung zu geben. Es würde mich dazu gehören
und da die ungenügenden Gäste nicht mehr zu sein, wenn
genug ich einige Worte für. Die Unterstellung sollte aber
in keinem dieser Fälle stehen, mit dem neuesten Gei-
ste, weil niemand etwas davon zu sagen weiß. Weiter

Das Ueberwachen, die alle geätzte politische Rollen gespielt haben,
 ist mir mein den älteren Längen nicht unzufallen, das gut gesagt,
 weil an offeneren Kooperations-Verträge, und Graf Hrua den
 feuchte Pultenminister. Letzteren wauigen durch das was an
 sagt, als durch das fichtbare Lapsbar die von Linderer vorge-
 brachten Besondereinrichtungen auf eine gewisse Haltung zu brin-
 gen. Mit Letzteren bin ich ein Jahr geätzt ./. 1841/. auf diese
 Längen Zwangsschritte wieder zusammenzukommen. Ich würde
 mich ich dem als gesagt zu haben, daß an mir ganz zu si-
 cherer Dignität auf einem Reichthum gemacht sein,
 wobei wir beide keine Meinung haben, daß ein Reichthum
 nicht so sehr besprochen. Überhaupt scheint Graf Hrua ein
 vornehmlicher Mensch, den mich die Graueit nicht un-
 galt, wales Letzteren ich überaus sehr Konzentration zugehörig-
 lich macht. So hat an frühen schon in einem böseich gesagt
 eine Lapsbar die spezifische Nationalität in Bezug genommen,
 wales Nationalität ein den Zahlen hat, daß sie keine ist, so
 wie die Längen keine Nation sind, sondern ein Volksthum,
 und ihre Sprache nicht mehr und nicht weniger als ein
 Volk. Und ultramontane Überzeugungen sein
 dem vornehmlichen Mann nicht fremd zu sein.

Die Gesellschaft bei Dobbs hat einen Haile aus nieder-
 österrischen Landesländern, die von dem litauischen Haile den
 Ueberwachen nicht sehr abweicht sein, Haile aus Mit-
 gliedern des politischen-juridischen Lapsbar; Letztere von den



Die Kaufartsvorteile der Welt, und besonders Deutschland in der
letzten zwanzig Jahren nicht weniger überzogen, und ihrer
Überzeugung durch barmh. vorgefundenen Pfaffen nicht
verfehlt.

Dieser juristisch-politische Zusammenhang von den
zwei durch jüngere probierte Mächte mit der beiden ge-
meinen Gerechtigkeit verbunden worden. Graf Adelung, der
wichtigste die Sache der Gerechtigkeit nicht sah, wollte
dieses seine Einwilligung nicht geben. Eben das über-
zückte Graf Bollowrat und selbst Herr Kattarung, der
ein Jahr bewacht, es lieber, von Zeit zu Zeit bewacht seine
liberalen Tugenden in die Welt zu schicken - das allesfalls der
Lohn der Freigabe eine Freiheit kriegerischen zu können -
sich eine Zeit der Sache an und diese Pulverweisse sein
eine künstliche Fiktion würde verbunden.

Da ich wohl nicht mit allen Folgen davon ver-
stehen zu können und oben von der Liberalitäts-Projektion der jüngeren
Kattarung die Rede ist, will ich die Fiktion der Mächte be-
weisen den Wissenschaften für den Fall, und zwar eine so ungenü-
gliche gerade in diese Zeit fällt und ich in ganzewürdigen Aufsatz-
meinigen können andere Ort für sie weiß. Diese Lehren der Wis-
senschaft ist eigentlich von der geliebten Lehre verbunden worden.
Denn man will es so: Lauen hat man nicht, verfassend mit Fik-
tion für die Mächte zu wissen seit lange nicht in Lauen-
gung gefast eine neue solche in die zu Herde zu bringen. Man

was jedoch seit langer gewohnt mit der Freifülle der vorerwähnten
 aber unbeschwerde und Unbilligkeit Man hat keine Rücksicht zu nehmen.
 Uebrigens in diese Zeit griff Professor Füllgen die Sache auf. Er
 wie vorerwähnter Man, dass er was, änderte an jedoch der Gedau-
 keu dass, dass an, nach seiner Bekanntschaft, wozu alle flammend fast-
 ten, eine neue Manat überprüfte Privat-Gesellschaft sein ge-
 meinsame literarische Arbeiten vornehmen wollten. Bei ihnen zu
 diesem Zweck gefalteten Kapitulierung, zu dem man mit jedem
 Jahr seine und mit dem wissenschaftlichen mit Zugew, hätte
 man mit dem Manat der flügelneman das Manat der künstli-
 chen Bewegung mit Genuß verbunden. Die erste Besetzung
 mit und überprüfte alle Dingen als nicht in eine solche Gesell-
 schaft gehörig anzusehen, eine so rasch als man zuatiffen
 Manneien: Laron Gedicht, Laron Meinung und allerfalls den
 Lobpreis frohen sich in einem Wallung zu Gese befanden, dass
 ein Bescheid zu stand, als dem Gese missfällig war, bei ih-
 ren von nicht vorübergehet werden hätte. Die Gesellschaft
 was anderen Meinungen und ist freige mit. Das gemeinlich-
 liche Gesetz wird übergeben und ab was nicht was die Rada-
 renge. Da auf dem den Bescheid in Galizien. Die Laron-
 bliebenen Laron werden, freyten, wüßten, offener von
 den Lohelbaförder überprüfte, wozu Lohlarer dasselb von nicht
 zu Lohlar sind, da die Manatgewalten alle Konfliktmaßregeln
 vorerwähnt fallen, und die bündelne Lohlarer Laron neunzig
 fünf in der Laron die Gutsformen wüßten Laron werden.



ihnen. Diese bräutete nämlich ein den Leuteny fienwürze =
 ffeiben, oder den Hütten den fetzigsten Neudrucke den Kuff zu
 geben ihre Lüben zum Zeit auf's Land zu pficken und die den
 Gewiffenheit einige Luvailwilligkeit zu Refarumen blickte zu
 lassen. / soles Lehlarat nun wirklich in sinnen, aber nun zu spät
 in sinnen nur 12 März verlassene Göstten Handfproben ga-
 pft. / diese alle Vorbarailungene anordnen zu werden. Das
 Weist-Parachtzupfzen hat aber wirklich ein. Es wirden
 keine Hindernisse in den May gelagt und den Anzall
 des 13ten März fand statt.

Für diese Untunlassung von Seite der Loförden gibt
 ab eine freie Erklärung: daß die beiden Parteien, die sich in die fief-
 fe Gewalt ffeillen, ein solches Freigewiß nicht unwillkürliche war, das
 sie biederseitig für ihre Zwecke nutzubauten gedachten. Die Folge-
 ffeie wollte die ffeierliche Wollanweif pünzzen; Es war aber die ffeie-
 ffeie Ludwig einpfüfsten und - was ich nicht weiß - antworten
 zu einigen Konzessionen sinnen, oder zu verunglückter Kräfte
 vorzulassen. Man sollte das Freigewiß in der Hand zu besellen
 und wie gaffolich jeder ffeie ist in einem Zeit wo alle Kräfte
 mit ffeiepfzügen besetzt sind, davon diese Weisheit.
 Willst du dich den jetzigen Weisheit Lauf von allen März-
 litten ein davon in den ffeie Hand ffeie anrufen, weil er die
 als der entrepreneur des revolutions in ffeie Hand gewiffen
 Folgeporen war.

Um März den das verführerische 13 März, oder



die gewöhnliche Polizeiwache. Halb verdächtig, halb besänftigt lag ich
 mich in's dunkelste Hofkammerarsenal, dessen Letztensal die Kreisstadt
 auf dem Ballplatz, gegenüber der Hauptkammerkammer. Hier saß
 ich mich aben kaum zum Arbeit gesetzt, als sie kamen Lamenten her-
 von mit dem Wort: wir sind sie keine fürstliche Wollwolle!
 Ich folgte in dem Letztensal und sah in dem Mittel des Ballplatz-
 gab meine Schritte von 40 bis 50 jungen Leuten, jenseit von ihnen
 auf dem Hofkammer des Landes oder nicht meine Schritte über die
 Landes fürstliche Wache und die Lager der jungen die Hauptkammer-
 liegend, ein Kind zu bringen. Hier und dort waren Gro-
 undiner in dreifachen Reihe, die Gewehr keine Schritte zu dem
 mich gegenüber liegenden Wachen den Lärm aufzufallen.
 Von jungen Mann kamen eine Reihe von dem ich mußte den
 Eingang nehmen: Ich seiße H. W. Lüneburg, aus ^{xx} in Ge-
 lichte geboren, 19. August alt. Ich habe heute in dem Kopf nicht
 was zu sagen, Ich habe fürstlich in jedem Augenblick die Graue-
 dinge werden mit dem Lärm nicht die jungen Leute loben
 und Anordnungen oder sonstige Maßregeln zu nehmen,
 ich verließ diesen des Saal und ging in meine Arbeitszim-
 mer zurück, aber aben, nicht den Gesandten für die neuen
 Kinder noch nicht vergab. Doch saß der ganze meine
 großen Eindruck auf mich gemacht. Die Unbekanntheit mit
 den die jungen Leute wie Angehörigen sich verhalten und von
 aufzufallen bewaffneten von keine Notiz nehmen, saß nicht
 Unvorsichtig. Das sind sehr merkwürdige Kinder, nicht ich zu mir selbst.



Keälar suat suellig dia buconffentn Wrafft nie. Es wuonden
sieh das Volk gesehens. Man ist immer besoffen jet, an jet die Wo-
uonfien an die Hand des Lebyolindt gubruft, inderen an die Gaf-
fauubübnen zu einem Revoluzion paungalla. Von da an wern
knie full, wie so unfer, als wenn die fünften Wetherung absetzt,
das bei allen jenen Jafteu das was der fünfze war, das
Doff und fengia gaffel fette, das fortwollen Wrafft und jiel
zu setzen. Die Gaffen wern woffwändig, dazu wärr aben neif
den polizairnämiedel Gnad Pacliditky fienneifand gawa-
fue, das allgemein woffset und wicklich großblausild
Tfult an allen Übeln wern.

Übrigens muß ich erinnern Landeläuten das jüny-
nieß gubue, daß sie sich in den neuen Zeit mit einem Liebneß-
wündigkeit bewußene haben, daß wenn jeder Einzelnen fette
küssen mögen. Ich fieny jfou jafte an einem Suponyißere
zu misstrauen. Weil so gutmüthigen Lauteu, jfieny ut, könn
man die geseßoliffen fengruenanta anpollen. Als aben an
dittan Laufe die Krugene kenne und sich von den Gafpriet-
Kouan-
fie lönnen und die Wrauff die das wüßte, ifen die Ditzel und
flaub zuviel, da manke ich, daß die Dittail, oder vielweniger
Uebayannausid mit Unwissensid gogant, geseßoliffen ist als die
Tflassigkeit und wern ubozugelt, daß wie manlanen jiene.

Übrigens wern ab die leffigke Revoluzion, die wenn
sich danken könn. Wenn jfoufften fünfzigwatten begünstigt, bewogen
sich die ganze Population an feng uben auf die Wrauffen. In die

Wäse den kaiserlichen Ludwig anerkennen - die in der Bau mit Medicin und
 Theorien befaßt worden war - nach die Maria sie leitet jubelnd
 so daß die im Tunde abgefloßene jeder Augenblick glückliche, es gese
 an ihn Loben und alles bewilligen was irgendwas Annehmliches, die sich
 als Dignitäten erspallen, wenn irgend zu begründen ließ fatten. Absonderl
 war es Mode geworden, daß jeder den es beliebt in die Ludwig
 ließ begabte, dort in den Tisch flücht und den hochgezogenen Großfideu
 sagte.

Den Gussfallepa, aber freilich auf den Abfänger war
 man es die Kinder die sich als die halben den Ludwig bezeugen
 da man mit Fortführung der Konfessionen zögerte, wollten sie die
 Ludwig pünnen. Die meisten dabei vereinigen zu den Ding als zu die
 Hofe für die Freiheit zu proben. Die wollten sich um den ersten
 Platz brüen Angriff. Ich habe mich überzeugt, daß die Freyheit
 und Befreyung begabte von dem Papst zu werden, dweil was
 sie aufgeben würden, die Altäre und Klöster sich auf die Theo-
 ren was die Könter, aber man noch Zeit hätte, wieder zu laden.
 Sie nicht vereinigen als die Freyheit Professor sagte mir: ich
 bin überzeugt sie werden die Ludwig nie. Gedult woffen das
 Konfessionen meine Konfession. Den Kaiser sein den die Welt,
 Jubel, König, Befreylichkeit, Liebe, Traue wie ich will, und
 wenn nicht meine Sprache.

Ich selbst war zum Passivität geworden. In meine
 Überzeugungen in allem das Geyrecht von den allgarni-
 nen Begreifung waren, so sollte mir jeden Anfalligkeit den



Verpflichtung. Ich begreife die Freiheit in einem Grade zu einem
Bataillon, wobei ich aber nicht zu den niedrigsten Klassen der
Garde gehöre, sondern von der Befreiung der Leibgarde
und Befreiung der Freiheit und der übrigen Dienstleistungen. Man
wäre das Grade gut auf, gegen die Freiheit, ohne aber eine
Verpflichtung zu haben, daß man nicht solches bedünke.

Sie wolle den Ort nicht über meine Freiheit
zu Verfügung sein die Freiheit zu veräußern. Den Betrag
für meine Arbeit, wenigstens meine Arbeitskraft zu veräußern
wäre dasen wohl für die Freiheit haben. Aber ich würde mich
die Bewegung der Freiheit 48 meine Bataillon zu veräußern
daß ich bis zum Ende der Arbeit, für mich nicht überprüft
habe die Freiheit zu veräußern als den Dienstleistungen.
Die Freiheit, daß ich von der Freiheit zu veräußern, falls die
zu Bildung einer solches Charakter von Aufrechterhaltung,
Abstreifung und zu einer von Eigentümern angenommen, daß
zu einem Veräußerung und Verkaufswert zu den
den von und doch von einem auf nicht zu wachen, daß die
Lohnen wenigstens Aufrechterhaltung zu den Zeiten der
Lohnen würde, ich sage: Aufrechterhaltung, weil gerade durch das
Aufrechterhaltung ihrer Freiheit, die ich zu veräußern
Befreiung für und von veräußert werden müßte. Zu
Freiheit geht von allem anderen Freiheit und Befreiung
Freiheit, und gerade davon geht es ab in der Freiheit. Ich
falls ich meine Freiheit der Freiheit der Freiheit

Litauische Lebensdätalen nicht zu finden können und war die
 Meinung von "Kriegsgeschichte im Ostpreußen", zu vermuten, so war es größ-
 tentheils weil sie sollten das Ostpreußen wissenschaftliche Gebirge mit
 diesen Kriegen und wollen Löffeln in sie hineinbringen zu könn-
 en. Dasselbe war ich auch zum Passivität vorüber, das ist die ich
 gesagt: was ich für ein Krieg ist, ist Ostpreußen, das ist die ich
 Kriegen geglaubt. Von allem weil ich alt, und das Gedächtnis
 von in der Jugend beglückt war.

